

SCHAFFHAUSER BAUER

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

ZERSIEDELUNG

Beton macht nicht satt

VON NORA WINZELER



Haben Sie schon mal versucht, auf Beton zu beißen? Oder Sie können es auch mit Geld versuchen. Hart wird es sein und ungeniessbar, aber satt werden Sie davon bestimmt nicht. Nein, satt wird man von einem guten Essen, von Gemüse, Kartoffeln, Brot, Milch und Fleisch oder was bei Ihnen sonst noch auf den Tisch kommt.

Heute leben wir im Luxus, leisten uns grosszügige Wohnungen, riesige Industriebrachen, Einfamilienhäuser im Grünen und beanspruchen dabei immer mehr Platz. In den letzten 30 Jahren ist die Wohnfläche pro Person um ein Drittel gestiegen. Das Problem der Zersiedelung ist nicht ein Problem der Einwanderung, sondern hausgemacht. Aber mit unseren Ansprüchen nach immer mehr und immer grösser sorgen wir auch dafür, dass immer mehr Land zubetoniert wird und unsere Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion schwindet. Und um dieser Entwicklung einen Riegel vorzuschieben, lohnt sich ein Ja am 3. März zum revidierten Raumplanungsgesetz.

Alles richten wird die Gesetzesrevision zwar nicht, das ist schon klar, aber es ist ein Kompromiss, den das Parlament verabschiedet hat, der zumindest in die richtige Richtung zielt. Und die von vielen gefürchtete innere Verdichtung bedeutet auch nicht gleich Käfighaltung, so wie die Gegner zurzeit weismachen wollen. Innere Verdichtung kann auch eine Chance sein. Eine Chance in einer Gesellschaft, in der immer mehr Leute – gewollt oder ungewollt – allein wohnen. In einer Gesellschaft, in der das Miteinander wieder mehr Gewicht bekommen könnte und Bauten entstehen, die die Gemeinschaft fördern. Denn die Art und Weise, wie wir bauen, ist ein ganz entscheidender Faktor für die Qualität des Zusammen- oder Nebeneinanderlebens.

Dass zudem bei dem einen oder anderen Bauer zwei Seelen, ach, in seiner Brust wohnen bei der Diskussion um den Kulturlandschutz, ist auch klar, denn natürlich sind Rückzonungen und Mehrwertabschöpfungen nicht attraktiv für Baulandbesitzer oder solche, die es noch werden könnten. Doch mit Geld lässt sich zwar Essen kaufen, aber Geld essen lässt sich nicht. Und am Schluss sind es fruchtbare Böden, welche wir zwingend brauchen, denn sonst ist es vorbei mit der landwirtschaftlichen Produktion im eigenen Land.

Wenn Gänse auf den Wiesen weiden

Schweizer Weidegansfleisch ist ein Nischenprodukt. Doch zwei Studenten haben herausgefunden, dass Züchterinteresse und Marktpotenzial vorhanden sind.

VON MARTIN BRUNNER, LID

Als im vergangenen Sommer im Weiler Enggettschwil in Gossau SG plötzlich Gänse auf einer Weide auftauchten, erregte dies schnell das Interesse von Passanten und Landwirten. Also war es am «Verursacher» Andreas Schiess, Bauernsohn aus dem Weiler, Erklärungen zu der Gänseschar zu geben. Grund für die Gänsehaltung war eine Projektarbeit, die Schiess zusammen mit seinem Studienkollegen Basil Rüttimann angepackt hatte, um das Potenzial der Haltung von Weidegänsen als Betriebszweig abzuklären. Viele Antworten auf ihre Fragen bekamen sie mit dem eigenen Projektbetrieb bei Andreas Schiess zu Hause. «Wir stellten fest, dass die Haltung recht einfach ist», sagt Schiess. «Am Anfang brauchen die Tiere einen Stall, wo Wärme, Aufzuchtfutter und frisches Wasser vorhanden sind. Sind die Gänse rund vier Wochen alt, so beginnt die grünlandbasierte Haltung mit den Weidegängen.» Zusätzlich zum Grünfütter erhielten die Tiere am Abend etwas Gerste.

Externe Schlachtung

Schiess hält fest, dass sich für die Haltung ein Ökonomiegebäude problemlos und kostengünstig umrüsten



BILD ZVG

Die Weidehaltung von Gänsen ist ein Nischenprodukt, mit welchem sich in der Schweizer Landwirtschaft durchaus Geld verdienen lässt.

lässt. Auch Umzäunungsmaterial – eine Hektare Land reicht problemlos für 100 Gänse –, die Tränke und die Bademöglichkeit benötigen keinen grossen Aufwand. 25 Wochen lebten die Weidegänse in Enggettschwil, doppelt so lange wie in ausländischen Grossproduktionen, was sich sehr positiv auf die Fleischqualität auswirkte. Schwieriger wird es bei der Reproduktion. «Die Vermehrung ist sehr heikel. Deshalb waren wir froh, als wir in Mörschwil bei Robin Geisser einen Betrieb fanden, der wohl selber Gänse schlachtreif aufzieht, sich aber auch

auf Reproduktion und Schlachtung konzentriert.»

Nachhaltige Aufzucht

Die Zeit mit den Weidegänsen erlebte Andreas Schiess sehr positiv. «Wir selber und alle um uns herum hatten Freude an ihnen», sagt er. «Beindruckend waren vor allem die nachhaltige Aufzucht und die tierfreundliche Haltung.» Letztere ist es, die zu einem Marktargument wurde und sicher mit dazu beigetragen hat, dass die Weidegänse problemlos vermarktet werden konnten. «Viele

Schweizer stellten fest, dass dieses Fleisch nicht nur den Deutschen sehr gut schmeckt.»

Mit Nische Geld verdient

Allerdings muss ein Landwirt gewillt sein, sich einen Kundenstamm für die Selbstvermarktung aufzubauen. Doch auch in diesem Bereich fanden die Studenten eine Lösung. «Wir raten von Alleingängen ab», erzählt Schiess. «Deshalb kümmert sich unsere Nachfolgegruppe in diesem Jahr um die Gründung eines Vereins. Dessen Ziel ist das Marketing mit einem gemeinsamen Auftritt zukünftiger Züchter und einem einheitlichen Erscheinungsbild.» Zudem ist Schiess sicher, dass ein Verein wichtig ist für eine nachhaltige Entwicklung dieser Nische. Denn immerhin: Die Studenten haben mit ihren 34 Weidegänsen Geld verdient. 32 Franken kostete das Kilo Fleisch für Private, 28 Franken für die Gastronomie. Damit konnten die Schweizer Weidegänse mit französischen Gänsen preislich mithalten. Bei einem Tierbestand von 100 Gänsen kommen so rund 4000 Franken Gewinn zusammen, alle Kosten inklusive eines Stundenlohns von 30 Franken eingerechnet. «Klar ist die Weidegans ein saisonales Produkt, aber dafür entstehen im Winter keine Kosten», ergänzt Schiess. Die beiden Studenten haben Abschied genommen von ihren Gänsen. Nach dem Studium wollen sie sich anderen Aufgaben widmen. «Die Gänse werden uns aber in guter Erinnerung bleiben. Es sind elegante und sehr dankbare Tiere.»

REVISION RAUMPLANUNGSGESETZ

Ja zum Kulturlandschutz

Der Vorstand des Schaffhauser Bauernverbandes stellt sich hinter die Revision des Raumplanungsgesetzes.

Jede Sekunde geht in der Schweiz ein Quadratmeter an Kulturland verloren. Geht diese Entwicklung im gleichen Tempo weiter wie bisher, ist innerhalb von zehn Jahren mehr als die gesamte Fläche des Kantons Schaffhausen neu zubetoniert. Um dieser Entwicklung einen Riegel vorzuschieben und die

innere Verdichtung zu fördern, wurde das Raumplanungsgesetz revidiert. Nachdem sich bereits der Schweizerische Bauernverband klar zu der Gesetzesrevision geäussert hat, setzt sich nun auch der Vorstand des Schaffhauser Bauernverbandes für ein Ja am 3. März ein. Er will damit ein klares Zeichen setzen, um den Verlust des Kulturlandes einzudämmen und die Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion zu erhalten. KLV

ANZEIGEN

Ihre Landmaschinenwerkstatt

Keller Kurt Reparaturwerkstatt

Land-, Forst- und Gartenmaschinen
Handel und Reparaturen



Lahnstrasse 95
8200 Schaffhausen
Tel. 052 625 25 60
Natel 079 430 57 71

- Service von Traktoren aller Marken
- Reparatur von Land- und Forstmaschinen
- Service und Reparatur von Rasenmähern
- Spezialaufträge / Konstruktionen nach Absprache
- Verkauf von Bodenbearbeitungsmaschinen (Alpego / Lemken)
- Verkauf von Heuertemaschinen (Vicon)

A1328596

ANZEIGE

21.–24. Februar 2013
St.Gallen

13. Internationale Fachmesse für Nutztierhaltung, landwirtschaftliche Produktion, Spezialkulturen und Landtechnik

Tier & Technik

Messeangebot

- Nutztierhaltung, Tierzucht
- Hof- und Stalleinrichtungen, Fördermittel
- Landwirtschaftliche Architektur, Stallbau
- Futterernte, Futtermittelkonservierung, Fütterungstechnik
- Milchproduktion, Melktechnik
- Fleischproduktion
- Reb-, Obst- und Gemüsebau, Spezialkulturen, Baumpflege

Fachveranstaltungen

- 11. Schweizer Obstkurtag (22.02.2013)
- SMP-Milchforum (22.02.2013)
- UFA-Revue Forum: Kälberfütterung programmiert Kuhleistung (22.02.2013)
- Profi-Lait Forum: Optimieren der Produktionskosten Milch – was wirklich wirkt! (22.02.2013)
- Genomische Selektion (23.02.2013)

www.tierundtechnik.ch >Tickets

- Öffnungszeiten: 9–17 Uhr
- Ermässigte SBB RailAway-Angebote am Bahnhof: Bahn, Bus, Eintritt



ENTEISER? GVS!

GVS - ein Unternehmen der Schaffhauser Bauernfamilien

gvs.ch